

# Keine Rede vom großen Bienensterben

**BAD BERGZABERN:** Schlagzeilen vom massenhaften Bienensterben haben die Bevölkerung aufgeschreckt. Die Rede ist von 75 Prozent Schwund seit 1989. Das Schlagwort Bestäubungs-Katastrophe macht die Runde. Schuld soll hauptsächlich der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft sein. Stimmt nicht, sagt der Imkerverein Bad Bergzabern: Spritzmittel verursachen nur einen kleinen Schaden. Hauptfeind ist und bleibt die Varroa-Milbe.

VON ROBERT B. WILHELM

Nein, der Imkerverein Bad Bergzabern will keine Lanze brechen für die Landwirtschaft, in der Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, was letztlich gerne als Ursache des zum Teil seuchenartigen Bienensterbens ausgemacht wird. In Sachen Bienensterben und der in einem Atemzug angeführten Bestäubungskatastrophe tue Aufklärung Not: Durch die Schlagzeilen in den Medien sei bei der Bevölkerung der Eindruck entstanden, dass die Bienenpopulation in Deutschland zwischen 1989 und 2015 hauptsächlich wegen Spritzmitteln um 75 Prozent zurückgegangen sei.

Dem sei nicht so, zumindest nicht in der Südpfalz. Das stellen die Vereinsvorsitzende Evelyne Mandery, ihr Stellvertreter Günther Brendel und Vorstandsmitglied Gerhard Hoffmann für sich klar.

Die Varroa-Milbe ist zu 95 Prozent für das Bienensterben verantwortlich.

Es mag einen Rückgang um 75 Prozent seit 1989 geben, aber hier müsse einfach genauer hingeschaut werden: Von dem Schwund seien neben den Bienen alle bestäubenden Insekten betroffen wie Hummeln, Fliegen oder auch Käfer, so die Imker. Die Bienen selbst hätten kaum ein Problem mit den Pflanzenschutzmitteln. In der Südpfalz könne der Verein auch kein gravierendes Bienensterben erkennen.

Statt um 75 sei der Bestand an Bienen um „lediglich“ 20 Prozent zurückgegangen – und das zumeist „imkerbedingt“, will heißen, der Besitzer kümmert sich nicht richtig um seine Schützlinge. Dann geht es mit einem Volk ganz rasch zu Ende.

Das große Problem ist nach wie vor die Varroa-Milbe. Aber einen Hoffnungsschimmer gibt es: Wie die RHEINPFALZ am Samstag berichtete, haben Forscher, die Chemikalie Lithiumchlorid erfolgreich im Kampf gegen die Milbe getestet. Die Bienen würden durch die Behandlung keinen Schaden nehmen. Aber noch ist die Milbe für 95 Prozent des Bienensterbens verantwortlich, so die Imker. Die Milbe befällt die Brutwaben der Bienen und legt dort ihre Eier ab. Nach dem Schlüpfen ernähren sich die Milbenlarven von den Bienenlarven, verlassen als Jungmilbe die Wabe und heften sich saugend an die Bienen.

Rund 50.000 Tiere habe ein Volk im Sommer. Im Winter reduziert es sich auf 10.000 bis 15.000 Bienen. Dann ist die Zeit für den Imker gekommen, einzugreifen: Um die Wintersommerwende wird in den Stöcken Ameisen- oder Oxalsäure (auch Kleesäure genannt) ausgebracht, was einen Großteil der Milben abtötet. Seit etwa 1980 werde die Varroa-Milbe in Deutschland bekämpft. Anfangs sei mit der Chemiekeule hantiert worden, davon sei man abgekommen, so Hoffmann.





Jedes Bienenvolk in Deutschland sei von der Milbe befallen, erklärt Hoffmann. Wenn man die Bienen richtig pflege und rechtzeitig eingreife, könne der Schmarotzer in Schach und die Population stabil gehalten werden. Dass Bienenvölker sterben, sei nicht von der Hand zu weisen. Doch die würden in der Regel nicht ordentlich gepflegt. Um das Sterben zu verhindern, müsse jedes Jahr im Winter eingegriffen werden. Wird ein Winter ausgelassen, ist das meist das Todesurteil für ein Volk, weil es schon zu schwach ist, um sich zu erholen.

„Die Biene kann ohne Hilfe nicht überleben. Die Biene braucht den Menschen.“

Apropos erholen. Hier stellt der Imkervorstand klar: Den gestressten Bienen ihren Honig als Futter zu belassen, damit sie sich schneller genesen, sei nicht nötig. Denn ein gesundes Volk ernte mehr als es selbst verbrauchen könne. Das große Angebot an regionalen Honigprodukten auf Bauern- oder Weihnachtsmärkten

spreche schließlich für sich. Und so viel Pflege habe auch ihren Preis: 500 Gramm kosten zwischen sechs und acht Euro. Decken können die deutschen Imker den einheimischen Bedarf allerdings lange nicht: Rund 80 Prozent des in Deutschland verzehrten Honigs werden importiert.

„Die Biene kann ohne Hilfe nicht überleben. Die Biene braucht den Menschen“, stellt Vereinsvize Brendel die derzeitige Lage klar. Die Imker betreiben damit aktiven Umweltschutz und sorgen dafür, dass es eben gerade nicht zu einer Bestäubungskatastrophe kommt, sagt Hoffmann. Eine weitere positive Entwicklung: Die Bienenvölker seien immer stärker dezentral zu finden. Das Hobby, Bienen zu halten, werde immer beliebter. So gebe es mittlerweile viele, die sich nur ein, zwei oder drei Völker halten und damit für eine breite Streuung der Bienen sorgen.

#### INFO

Wer sich für die Imkerei interessiert, kann sich beim Bad Bergzaberner Verein informieren. Es gibt auch Schnupperkurse. Kontakt: evelyn@mandery.de.

## STICHWORT

### Die Varroa-Milbe

Die weibliche Varroa-Milbe ist rund 1,1 Millimeter lang und 1,6 Millimeter breit. Die Männchen sind deutlich kleiner. Die Milbe lebt als Parasit auf Honigbienen. Sie vermehrt und entwickelt sich in den geschlossenen Brutwaben, wo sie an Bienenlarven saugen. Betroffene Larven schlüpfen deutlich kleiner aus ihrer Wabe als nicht befallene, auch werden diese Bienen nicht so alt wie ihre Artgenossen. Nur die weiblichen Milben (80 Prozent) verlassen die Brutwaben und setzen sich in der Regel an der Bauchseite des Hinterleibs der Biene fest. Gegenüber dem Putzverhalten der Bienen sind sie durch den festen Rückenschild gut geschützt. Die Übertragung der Varroa-Milbe auf weitere Bienenvölker ist nur bei direktem Körperkontakt durch fehlorientierte oder nahrungsraubende Arbeiterinnen in fremden Stöcken möglich. |rww

Quelle: Wikipedia

## ZAHLEN UND FAKTEN

### Zur Sache: Bienensterben

Die Varroa-Milbe gilt als Hauptursache des Bienensterbens. Wie Gerhard Hoffmann vom Imkerverein Bad Bergzabern mitteilt, seien in Deutschland alle Bienenvölker betroffen. Doch dass die Bienen aufgrund des Milbenbefalls vom Aussterben bedroht seien, weist Hoffmann zurück: 1970 gab es in Westdeutschland rund 90.000 Imker, 1989 im vereinten Deutschland 90.000 und 2016 115.000 Imker. 1989 waren es eine Million Bienenvölker, 2008 600.000 und 2016 schon wieder 800.000. Es gilt, den Befall „unter der Schadschwelle zu halten“. Es müsse jeden Winter eingegriffen werden, wenn sich die Bienen in ihren Stock zurückziehen, so der Imkerverein. Dann wird Ameisensäure oder Oxalsäure (Kleesäure) ausgebracht, was einen großen Teil der Milben tötet. Ein Volk besteht im Sommer durchschnittlich aus rund 50.000 Bienen, im Winter schrumpft es auf 10.000 bis 15.000. |rww

## ZUR SACHE

### Imkerverein Bad Bergzabern

Der Imkerverein Bad Bergzabern ist der älteste Verein in der Kurstadt. Seine Gründung datiert aus dem Jahr 1858. Ein Verein mit 160 Jahren ist schon etwas Besonderes. Ganz besonders aber ist, dass der Verein bis heute nicht eingetragen wurde. Das soll aber in diesem Jahr nachgeholt werden, wie die neue Vorsitzende des Vereins Evelyne Mandery (Völkersweiler) mitteilt. Ihr Stellvertreter ist Günther Brendel aus Oberotterbach. Trotz seines hohen Alters ist der Verein attraktiver denn je: Vor fünf Jahren habe es lediglich nur noch 25 Mitglieder gegeben. Jetzt sind es mit 55 Imkern mehr als doppelt so viel. „Vom Jugendlichen bis zum Rentner. Die Bienen haben ein gutes Image“, so der Vorstand. Insgesamt kommen die 55 Imker auf rund 300 Völker. |rww

#### INFO

evelyne@mandery.de



Das Foto links zeigt eine gemeine Honigbiene in Großaufnahme. Die Vorsitzende des Imkervereins Bad Bergzabern, Evelyne Mandery (Foto oben rechts), bringt zwischen den Wabenrahmen ein Milbenbekämpfungsmittel aus (zumeist Ameisensäure oder Oxalsäure). Auf dem Foto rechts unten ist ein Bienenvolk in Winterruhe zu sehen. Selbst bei Minusgraden herrschen im Innern des im Freien stehenden Stocks konstant um die 30 Grad.

FOTOS: N. KRAUSS (2)/WIKIPEDIA

